



Dorothea Erbele-Küster

Verführung zum Guten
*Biblisch-theologische Erkundungen
zwischen Ethik und Ästhetik*
(Theologische Interventionen, 3)

Stuttgart: Kohlhammer 2019
112 S., 19,00 €
ISBN 978-3-17-035465-4

Sigrid Eder (2020)

Basierend auf der herausfordernden These, dass ästhetische Wahrnehmung verführt und zwar zum Guten bzw. zur Erkenntnis des Guten lädt die Autorin Dorothea Erbele-Küster (Universität Mainz) zur ästhetisch-ethischen Auseinandersetzung mit den alttestamentlichen Texten Gen 1; Gen 2-3 und Ps 1 ein. In diesen Texten wird der Blick auf die Verhältnisbestimmung von Ethik und Ästhetik gelenkt und dabei nach den historisch-kulturellen Spezifika der alttestamentlichen Ästhetik sowie nach der Rezeptionsästhetischen Aneignung gefragt. Die Begriffe Ästhetik und Ethik werden vorab erklärt. Ethik wird verstanden als Reflexion über das gute und glückliche Leben (S. 14), das richtige Handeln bzw. die Grenzen des Guten (S. 14) sowie als Lebenskunst (S. 15. 23). Mit Lebenskunst wird die ästhetische Dimension der Ethik betont, zur Lebenskunst gehört die wichtige Funktion der (sinnlichen) Wahrnehmungsfähigkeit sowie die lebenspraktische Orientierung (S. 22). Ästhetik bezeichnet die Lehre von allen Sinneseindrücken (S. 14. 24), sowohl den schönen als auch den hässlichen. Ästhetische Erfahrung eröffnet neue Möglichkeiten der Weltsicht, ihr Kennzeichen ist die Unmittelbarkeit (S. 26).

Auf der Ebene der Theorie bleibend gehen philosophisch-literaturwissenschaftliche und methodische Zugänge der Textanalyse voraus. Das Anliegen der Autorin ist es, die kulturell spezifischen Züge ästhetischer Wahrnehmung des Alten Israels herauszuarbeiten. In Bezug auf die Ethik wird mit dem Konzept der Rezeptionsästhetik gearbeitet. Rezeptionsästhetik lenkt den Blick auf den Prozess der Wahrnehmung, d.h. darauf, dass sich die sprachliche Form auf die Lesenden auswirkt. Hier geht es um das Mitleben einer Situation beim Lesen von Literatur. Und weiters wird gefragt, wie die sprachlich-ästhetischen Mittel zur Reflexion auf das gute Leben (Ethik) beitragen.

Dies wird mittels einer narrativen Ethik, also der Untersuchung dessen, wie in der jeweiligen Sprachform Ethik zum Ausdruck kommt (S. 32), vollzogen.

Der Titel des Buches „Verführung zum Guten“ spielt dabei an die Erzählung in Gen 3 und an das Greifen der Frau nach der Frucht der Erkenntnis von Gut und Böse an (S. 9). Das Zeitwort „verführen“ wird dabei mit den gängigen Assoziationen aufgegriffen und umgekehrt, sodass die Verführung durch die Wahrnehmung zum Guten in das Blickfeld kommt. Es kommt damit zu einer Umkehrung der Leserichtung und Lesehaltung dahingehend, dass das Begehren des Textes und damit der Text als Subjekt im Mittelpunkt steht. Dieser Text wiederum begehrt die Lesenden und so entsteht die Lust am Text. Diese fordert die Lesenden heraus, sodass dadurch ein ethisches Moment impliziert ist.

Und es ist auch die Erzählung von Gen 3, die den Anfang der Analysearbeit bildet, in welcher die narrative Dramatik des Gesprächs zwischen der Frau und der Schlange (Gen 3,1-6) näher beleuchtet wird. Die Geschichte handelt vom Verzehr, dem Griff nach der Frucht sowie von menschlicher Erkenntnisfähigkeit. Eine Fülle von Begriffen für Sinneswahrnehmungen (sehen; begehren/verlangen; nehmen/tasten; essen/schmecken) bestimmen die Textstruktur. Es geht hier auch um den ersten Gebrauch der Sinne im AT. Im Blick auf den Zusammenhang von Ästhetik und Ethik arbeitet die Autorin die Notwendigkeit sinnlicher Reize und damit die Relevanz von Sinneswahrnehmungen für das Erlangen von Erkenntnis bzw. für die ethische Handlungskompetenz heraus: So steht die ästhetische Wahrnehmung am Beginn (die Frau betrachtet den Baum als ästhetisch attraktiv und die Frucht als verführerisch), daraufhin fällt eine Handlungsentscheidung (der Griff nach der Frucht als Gebotsübertretung). Die Folge dieser Handlung wird in Gen 3,7 geschildert: „Da wurden beiden die Augen geöffnet und sie erkannten, dass sie nichts anhatten.“ (BigS). Es kommt zu einer Veränderung der Sinne aufgrund des Gebrauchs der Sinneswahrnehmung und es kommt zu einem Erkenntnisgewinn, der mit dieser Veränderung der Sinnes- und Körperwahrnehmung einhergeht (S. 52): „Durch die körperlichen Wahrnehmungen wie Sehen, Fühlen und Schmecken wurde Erkenntnis erlangt und dies wiederum verändert die Wahrnehmung des Körpers.“ (S. 60). Mit der Übertretung des Gebotes erlangen die Erdgeschöpfe Einsicht in Gut und Böse d.h. „in das Lebensförderliche und Lebensschädigende und damit Entscheidungs- und Handlungsfreiheit“ (S. 62) bzw. eine ethische Urteilsfähigkeit (S. 65).

Gen 1 kommt allein schon von der poetologischen Form als Hymnus bzw. Schöpfungsmythos und in weiterer Folge als theologische Naturphilosophie ästhetische Relevanz zu. Bekannt ist die Tatsache, dass in diesem Schöpfungsnarrativ mit dem Dreischritt des göttlichen Sprechaktes, der Ausführung und der Wahrnehmung der Schöpfungswerke die Strukturierung von Zeit und Raum im Mittelpunkt steht. Mit der Begriffsbildung „PoEt(h)ik der Schöpfung“ (S. 70) streicht die Autorin die ethischen

Implikationen der Poetik des Textes hervor. So gibt Gen 1 mit der Erschaffung des siebenten Tages (Ruhetag) als zweckfreiem Raum, der Zeit und Arbeit unterbricht, eine implizite Ethik für die Anweisung zu einem guten Leben vor (vgl. dazu das Sabbatgebote in Ex 20,11). „Im Schöpfungshandeln Gottes bildet sich bereits die Ethik des Sabbats, d.h. eine Ethik der Unterbrechung des menschlichen Handelns vorab.“ (S. 85).

Mit dem Refrain, der die einzelnen Schöpfungswerke abschließt („Und Gott sieht, dass es gut ist“), wird nicht nur die Gutheit, sondern auch die Schönheit der Welt und damit die ästhetische Dimension betont. In dieser ersten Schöpfungserzählung fallen damit das Gute und das Schöne, das heißt, das Lebensdienliche (Ethik) und das Ästhetische zusammen (S. 78). Und so sind „die beiden Schöpfungserzählungen [...] je für sich genommen und in ihrer Bezogenheit aufeinander als ein weisheitlicher Diskurs über Gut und Böse zu verstehen.“ (S. 86)

Im letzten Kapitel stellt die Autorin antike (nach Aristoteles bedeutet Ethik Streben nach Glück, also nach einem guten und gelingenden Leben) sowie gegenwärtige Glückskonzeptionen („Glück als die Fähigkeit, in der Gegenwart zu leben, ohne dabei in der Vergangenheit verhaftet zu sein oder in die Zukunft zu fliehen, noch zu versuchen, die Dinge zu beschleunigen“ S. 91) an den Beginn ihrer Ausführungen. Darauf basierend wird eine Exkursion in die alttestamentliche Weisheitsliteratur, die an vielen Stellen die Frage nach dem guten und gelingenden Leben und damit nach dem Glück thematisiert, unternommen. Die Verbindung von richtigem Handeln, dem Streben nach Gutem und der Glückserfahrung steht dabei im Zentrum des Kapitels, das die Analyse von Psalm 1 als ein herausragendes Beispiel eines innerbiblischen weisheitlichen Diskurses über die Rede vom Glück in den Mittelpunkt stellt. „Psalm 1 steht exemplarisch für eine ethisch-ästhetische Lebenskunst.“ (S. 36). Dorothea Erbele-Küster spricht hier von einer Glücksethik der Tora. Ausgehend vom Murmeln, dem körperbezogenen Meditieren bzw. Sich-Einverleiben der Tora in Ps 1,2 beschreibt „Psalm 1 Glück als eine sinnenhafte Lebenskunst, in der sich Reflexion in der leiblichen Existenz vollzieht.“ (S. 110).

Das Werk zeichnet sich durch inhaltlichen Reichtum und dichte Sprache aus, wobei dabei Inhalt und Form in ausgezeichneter Weise miteinander korrelieren. So prägt ein ästhetisch ansprechender Schreibstil das Werk. Das letzte Kapitel über die Glücksethik in Psalm 1 liest sich leichtfüßig und beschwingt, sodass der Inhalt des Textes durch die Form im Rezeptionsprozess bei den Lesenden bereits ein Glücksmoment eröffnen kann.

Immer wieder wird der Blick auf die Auslegungsgeschichte der Texte gelenkt. Innerbiblische Textverweise und historisch-kulturelle Kontexte im Rahmen der Analysearbeit erhellen die Aussageabsichten des Textes.

Die Auswahl der Texte aufgrund der Unterschiedlichkeit der literarischen Gattungen sowie aufgrund der Tatsache, dass diese Texte verschiedene Kanontenile eröffnen, ist nachvollziehbar. Die Zusammenfassung kommt abrupt, eine deutlichere Zusammenchau der Ergebnisse und der wertvollen Erträge aus der umfassenden hermeneutischen, methodischen und analytischen Arbeit wäre zum Abschluss für Lesende hilfreich gewesen.

Die Ziele des Buches, nämlich „eine Auslegungskunst, die der Lebenskunst dient“ (S. 33) sowie eine Freilegung unterschiedlicher Denkformen der Ethik des Alten Testaments, die in einem zweiten Schritt bzw. im Akt der ästhetischen Aneignung einen ethischen Impuls freizusetzen vermag (S. 34), sind in hohem Maße erreicht worden.

Das Buch aus der innovativen Reihe „Theologische Interventionen“, die sich mit gegenwärtig relevanten kulturwissenschaftlichen Diskursen in essayistischer Form auseinandersetzt, ist ein lesenswerter und runder Band, der einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Ästhetik und Ethik der alttestamentlichen Texte liefert.

Zitierweise: Sigrid Eder. Rezension zu: *Dorothea Erbele-Küster. Verführung zum Guten. Stuttgart 2019*
in: bbs 6.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Erbele-Kuester_Verfuehrung.pdf